



mtb

CHRISTINA  
LAUREN

*Beautiful*  
**BEGINNING**

KURZROMAN

*Und – fügte ich nicht hinzu – ich hab ihn nachts um zwei eingepackt, mitten in einem drunkenen Sexrausch.*

„Blau wäre für heute Abend passender gewesen.“ Sie schlotterte geradezu vor Anspannung. „Dieser hier wirkt, als wärst du auf dem Weg zu einer Beerdigung.“

Dad reichte ihr seinen Cocktail, und sie kippte ihn mit zittriger Hand hinunter, bevor sie wieder davonstolzierte.

„Tja, das war lustig“, sagte ich. Dad lachte.

Chloe gesellte sich wieder zu uns – sichtlich erschöpft von dem Gespräch mit ihrem Vater –, und wir begannen, unsere Kreise durch den Raum zu ziehen, jeden Einzelnen zu begrüßen, der bereits so früh in der Woche angereist war, und uns mit alten Verwandten und Freunden wieder bekannt zu machen. Wenig später verkündete meine Mutter, dass das Dinner nun serviert würde, und wir gingen zurück zu unseren Plätzen.

Ich fand die Platzkarten mit unseren Namen in der Mitte des Raumes. Chloe saß zu meiner Rechten, ihr Vater neben ihr. Mein Dad hatte anscheinend Fredericks Rat befolgt, denn Chloes Tanten – Mary und Judith – saßen zusammen, ganz in unserer Nähe, hauten auf den Tisch und gackerten sich fast zu Tode. Als wir uns gerade niederließen, betrat Chris ... *Bull* die Bühne, rief laut meinen Namen und hob seine Bierdose in meine Richtung. Er ließ seinen Blick langsamer über Chloe schweifen als eigentlich menschenmöglich, und hob dann den Daumen.

Ich machte mir die gedankliche Notiz, später einen Freund von mir bei der Steuerbehörde anzurufen und Chris überprüfen zu lassen.

War nur ein Scherz. Vielleicht.

Das Abendessen bestand aus scharf angebratenem Lachs und bunten Tomaten, Kartoffelbrei und Beurre Blanc. Es schmeckte einfach köstlich, und es gelang mir dabei beinahe, die Gespräche um mich herum vollkommen auszublenden.

„Machst du Scherze?“, brüllte Bull plötzlich am anderen Ende des Raums einer älteren Tante zweiten Grades aus der Familie meiner Mutter zu. „Du musst mich verarschen, echt. Eagles-Fans haben ihr Leben lang das Gefühl, als würden sie nicht die Anerkennung erhalten, die sie eigentlich verdienen. Wollt ihr Aufmerksamkeit und Ruhm? Dann gewinnt endlich ein gottverdammtes Spiel, das ist meine Meinung!“

Bull nahm einen gigantischen Schluck von seinem Bier, schluckte heftig und unterdrückte nur minder erfolgreich einen lauten Rülps. „Und noch was – du bist alt, weshalb ich wette, dass du die Antwort auf das hier weißt: Warum, Scheiße noch mal, gibt es immer noch *Wheel of Fortune*? Wusstest du, dass es eine beschissene Webseite gibt, auf der du Vanna White anziehen kannst? Sie ausstaffieren kannst, als wäre sie eine bescheuerte Anziehpuppe. Nicht, dass ich mich damit auskenne, weißt du.“ Er achtete darauf, jedem in die Augen zu sehen, der das Unglück hatte, mit ihm am Tisch zu sitzen, egal, ob sie zuhörten oder nicht. „Aber worum zum Teufel geht es da überhaupt? Und ich sag dir mal was, sie

wird vielleicht keinen Deut jünger, aber wenn ich eine finden könnte, die so heiß ist wie diese Frau und so auf die Autos zeigen könnte wie sie im Fernsehen?“ Er gestikuliert mit einer Hand theatralisch durch die Luft, während er sich die andere in die Hüfte stemmt, zeigt in den leeren Raum um sich herum. „Dann würde ich ein verdammt Vermögen machen.“

„Herr im Himmel“, flüsterte Chloe mir ins Ohr. „Das ist ja schlimmer als ein Verkehrsunfall.“

Ich nahm einen großen Schluck von meinem Drink, bevor ich erwiderte: „Du sagst es.“

„Und mit dem Typen bist du zusammen aufgewachsen?“

Ich nickte, verzog das Gesicht, als ich den Rest meines Weins in einem einzigen, brennenden Schluck hinunterkippte.

„Ist er schon immer so gewesen?“

Ich nickte wieder, sog die Luft ein und wischte mir den Mund mit der Serviette ab. Mir entging nicht, wie Chloe sich im Raum umsah. Erst schaute sie meinen Cousin Brian – den die meisten als attraktiv bezeichnen würden und der sich bis heute gut gehalten hatte – an, dann meinen Vater und seine Brüder, Lyle und Alla, beide ebenfalls recht gut aussehend für ihr Alter. Sie drehte sich kurz zu Henry und dann zu mir um, bevor sie wieder einen Blick auf Bull warf. Ich konnte geradezu hören, wie sie die genetische Landkarte einzuschätzen versuchte, die sich vor ihr ausbreitete.

„Und wir sind uns sicher, dass es da kein Loch im Genpool der Ryan-Familie gibt? Könnte er nicht zum Beispiel der Sohn des Milchmanns sein?“

Ich lachte so laut auf, dass sich beinahe alle im Raum zu mir umdrehten. „Ich brauche noch was zu trinken“, erwiderte ich und stand so abrupt auf, dass mein Stuhl kurz auf den Hinterbeinen kippelte.

Mein Handy vibrierte hartnäckig in meiner Tasche, und ich zog es heraus, scrollte mich durch eine SMS-Flut von meiner Mutter.

*Schatz, dein Haar ist vollkommen durcheinander.*

*Schenken sie DeLoach Pinot aus? Ich dachte, wir hatten den Preston Carignane als Tischwein bestellt.*

*Sag deinem Vater, er soll aufhören, Tante Joan als Goldgräberin vorzustellen. Ich habe keine Ahnung, warum sie so viel Goldschmuck trägt, aber das ist wirklich unhöflich von ihm.*

Ich war gerade an die Bar geflüchtet, um mir einen Shot Johnny Black zu genehmigen und mir einen Überblick über alle Fluchtwege zu verschaffen – ich liebte meine Familie, aber Himmel noch mal, diese Leute waren echt total durchgeknallt –, als ich spürte, dass mir jemand auf die Schulter klopfte.

„Du bist also der Mann, den Chloe heiraten wird.“

„Wenn sie sich nicht noch eines Besseren besinnt und vor der Zeremonie die Düse macht“, sagte ich und drehte mich zu den Frauen hinter mir um.

*Kein Zweifel, das waren die zwei.*

„Und ihr reizenden Ladies müsst Chloes Tanten sein.“

Die Frau zu meiner Rechten nickte, und ihre flauschige rote Haarpracht nickte mit ihr. „Ich bin Judith“, sagte sie und zeigte dann auf ihre Schwester. „Das ist Mary.“

Judiths Haar ließ sich nur als eine Art Zuckerkonfekt beschreiben: Es war übermäßig gefärbt und zu einem Gebilde toupiert, das an Spiralen von Erdbeerwatte erinnerte, die von ihrem Kopf aufstiegen. Vielleicht bildete ich es mir nur ein, aber ich war mir sicher, dass sie sogar nach Erdbeeren roch. Ihre Haut war für ihr Alter – Mitte sechzig, wenn Chloe richtiglag – relativ glatt, und ihre braunen Augen wirkten absolut klar, als sie mich musterte. Mary hatte ähnliche Gesichtszüge wie ihre Schwester, aber ihre Frisur war wesentlich dezenter, die Farbe in einem schlichten Braun, zu einem Knoten hochgesteckt. Und während Judith von hoher Statur war, ähnlich wie Chloe, maß Mary nur einen Meter fünfzig und war, was den Brustumfang anging, genauso breit wie hoch.

Ich schüttelte ihnen die Hand. „Es ist so nett, euch endlich kennenzulernen“, sagte ich und lächelte höflich. „Chloe hat mir wunderbare Dinge über euch erzählt.“

Aber damit ließen sich die beiden nicht abspeisen. Sie zogen mich in eine enge und recht *ausdauernde* Umarmung.

„Lügner“, sagte Mary mit einem frechen Grinsen. „Unsere Nichte hat ja viele Eigenschaften, aber falsche Komplimente, das ist nicht ihre Art.“

„Sie hat mir erzählt, dass sie früher die Sommer mit euch verbracht hat. Ich glaube, den Ausdruck, den sie am häufigsten gebraucht hat, war ‚sie sind echt lustig‘.“ Die Formulierungen *männermordende Weiber* und *verrückte Hyänen* erwähnte ich lieber nicht.

„Na, *das* wiederum kann ich mir vorstellen“, sagte Judith schnaubend.

„Und, wie gefällt euch San Diego?“, fragte ich und lehnte mich an die Theke. Aus dem Augenwinkel sah ich Chloe, und wie erwartet hatte Bull es sich nicht nehmen lassen, während meiner Abwesenheit meinen Sitzplatz einzunehmen und ihr Gesellschaft zu leisten. Ein Teil von mir wollte ihr Ritter in schimmernder Wehr sein und sie retten, aber ein größerer Teil wusste es besser: Wenn es irgendeine Frau gab, die definitiv nicht gerettet werden musste, dann war es Chloe.

„Oh, wir amüsieren uns köstlich“, antwortete Judith und warf ihrer Schwester einen bedeutungsvollen Blick zu. „Oder zumindest werden wir das. Wusstest du, dass wir beide zum ersten Mal in über fünfunddreißig Jahren gleichzeitig Single sind? Diese Stadt weiß nicht, was ihr noch bevorsteht. Wir werden die verlorene Zeit wettmachen – und wenn wir bei dem Versuch draufgehen!“

Ich konnte nicht anders, als laut loszulachen. Ohne jeden Zweifel begann ich zu begreifen, dass schonungslose Ehrlichkeit zu den Charakterzügen der Mills-Familie gehörte.

„Also, was ist dann der Plan?“, fragte ich. „Werdet ihr beide ein wenig Zeit am Strand verbringen und dabei ein paar Herzen brechen?“

„So was in der Art“, sagte Mary zwinkernd und vollführte zur Musik aus den Lautsprechern über uns ein kleines Tänzchen.

Judith stellte sich neben mich an die Bar, lehnte sich vor und senkte die Stimme: „Erzähl uns von deiner Familie.“ Sie sah sich eifrig im Raum um. „Hast du nur einen Bruder? Irgendwelche Onkel? Ist einer Single?“

Ich schüttelte den Kopf, lachte wieder. Frederick hatte den Nagel auf den Kopf getroffen. „Nur den einen Bruder, und es tut mir leid, abgesehen von dem Typen, der gerade mit meiner Verlobten redet“ – sie sahen zu Bull hinüber und schienen ein wenig in sich zusammenzufallen –, „sind alle in festen Händen.“

„Oh Mann, oh Mann, oh *Mann*“, hörte ich Judith raunen, ihre Stimme klang plötzlich tief und weich. Ich folgte ihrem Blick zur Eingangstür, wo Will und Hanna gerade eingetroffen waren. Gekicher schallte aus der Ecke des Raums zu uns hinüber, und ich sah, wie Hanna von Chloe und Sara geradezu umgerannt wurde, während Will nur daneben stand, im Gesicht dieses dämliche Grinsen, das er überhaupt nicht mehr abzulegen schien. Ich vermisste sein ironisches Grummeln. Ich vermisste es, dass er uns anmaulte, was für ein Haufen Muschis wir wären. Mein Gott, inzwischen war er ja das größte verdammte Weichei von allen.

Er sah hoch, bemerkte, dass ich ihn beobachtete, und anscheinend war er in der Lage, das „Hab’s dir doch gesagt“ in meiner Miene zu lesen, denn er zeigte mir den Stinkefinger. Und plötzlich, auch wenn ich wusste, dass es falsch war und Chloe mich umbringen würde, wenn sie es herausfände, begann ich einen Plan zu schmieden.

Ich meine, mal im Ernst, wie sollte ich das nicht tun?

„Wer ist denn das?“, fragte Judith atemlos. Ich war mir nicht sicher, ob ich wirklich schon mal jemanden hatte sabbern *hören*, aber das hier klang ohne Zweifel verdammt danach.

„Das ist Will“, sagte ich. „Er arbeitet mit Max zusammen, dem Briten mit der schwangeren Verlobten.“

„Ist er noch zu haben?“, fragte Judith im selben Moment, als Mary fragte: „Ist er hetero?“

Ich spürte, wie mein Gewissen bei mir anklopfte, mich anstieß. Ein kleiner, verschrumpelter Teil meines Gehirns versuchte mich an dem zu hindern, was ich gleich tun würde, bestand darauf, dass es sich um überhaupt keine gute Idee handelte.

„Oh, er ist definitiv hetero“, sagte ich. *Nicht gelogen*. „Und mit ihm hat man eine Menge Spaß, Ladies. Eine Menge Spaß.“ *Letztendlich nicht gelogen*.

Mary drückte sich an mich, fragte: „Wer ist das Mädchen neben ihm?“

„Das ist Hanna. Sie ist ... eine alte Freundin der Familie“, brachte ich schließlich hervor. *Immer noch nicht gelogen*. „Ihr solltet rübergehen und euch vorstellen.“

„Er ist also nicht verheiratet?“, fragte Mary und verzog den Mund bereits zu einem O, um sich vor dem kleinen Spiegel ihres Kosmetiktäschchens den Lippenstift nachzuziehen. Diese Frauen waren wild entschlossen.

„Verheiratet? Neeeeeeiiiiin. Definitiv nicht verheiratet.“ *Was? Nicht gelogen*.

„Geile Sache“, sagten sie unisono.

Ich sah mich rasch im Raum um, bevor ich einen Arm um die beiden legte, sie dichter zusammenbrachte und mich vorbeugte. „Ich werde euch beiden jetzt ein kleines Geheimnis anvertrauen, aber es muss wirklich unter uns bleiben.“ Ich sah sie nacheinander an, und sie nickten mit weit aufgerissenen Augen, hingen mir an den Lippen.

„Unser Will? Der ist ein bisschen so ein wilder Junge. Er ist unersättlich, und er hat einen ziemlich guten Ruf, was seine Fähigkeiten angeht, wenn ihr versteht, was ich meine. Die Sache ist? Er mag *er-fah-re-ne* Frauen“, sagte ich und betonte jede Silbe. „Und er mag sie *paarweise*.“

Beiden stockte der Atem und sie sahen sich an. Ich hatte das Gefühl, als würde eine riesige telepathische Kommunikation zwischen ihnen ablaufen, bevor sie mich wieder anschauten.

„Verstanden?“, fragte ich und sah von einer zur anderen.

„Oh, wir haben verstanden“, sagte Mary.

Keine Frage: Ich würde in die Hölle kommen.

Ich sah zu, wie Judith und Mary schnurstracks zu Will hinübergingen. Hanna, Chloe und Sara waren verschwunden, hatten ihn allein zurückgelassen.

Allein und verletztlich.

Mir wurde klar, dass das hier nur funktionieren konnte, wenn ich den Segen von der wichtigsten Person im Restaurant bekommen würde. Ich sah mich suchend um, bis mein Blick an Hanna hängen blieb, als sie gerade, sich ihr saphirblaues Kleid glattstreichend, wieder den Raum betrat.

Ich sprintete zu ihr hinüber.

„Wie geht es dir?“, blökte ich – viel zu laut und viel zu enthusiastisch gegenüber jemandem, der gerade von der Toilette gekommen ist.

Sie japste kurz auf und blieb wie erstarrt stehen. „Bennett“, sagte sie, wobei sie eine Hand an ihre Brust presste. „Du hast mich fast zu *Tode* erschreckt.“

„Gott, das tut mir leid. Ich wollte dich nur kurz sprechen, bevor dich die Mädels wieder in Beschlag nehmen.“

„Ähm, okay ...“ Sie sah sich um, eindeutig verwirrt durch meine übertriebene Aufmerksamkeit.

„Wie war dein Flug?“, fragte ich.

Sie entspannte sich ein wenig und lächelte, versuchte über meine Schulter dorthin zu sehen, wo Will gerade saß, vermutlich von den männermordenden Hyänen umgeben. Ich stellte mich so hin, dass ich ihr den Blick versperrte.

„Es war ...“, begann sie.

„Prima, prima“, sagte ich und bemerkte zu spät, dass ich sie gar nicht hatte ausreden lassen. „Hör mal, ich wollte dir gegenüber nur etwas erwähnen“, sagte ich. Mach einen auf gelassen. Mach einen auf keine große Sache. Bleib cool.

Ihre Lippen kräuselten sich zu einem amüsierten Lächeln. „Okay?“

„Du weißt, was für ein schrecklicher Angeber Will sein kann.“ Sie nickte, und ich fuhr fort: „Ich hab vielleicht etwas, um mich an ihm zu rächen. Und ich schwöre“ – ich legte ihr eine Hand auf die Schulter – „ich schwöre, Hanna, dass du